



Vertiefungsarbeit
Von Fatheya Mohamed
Allgemeine Berufsschule
Zürich, 28.10.08

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung

2. Islam

Der Tod ist das Ende der Prüfung

3. Interview mit Scheich

4. Christentum

Wiedervereinigung mit Gott.

5. Interview mit Pfarrer

6. Wissenschaftliche Antwort:

die Seele existiert auch nach dem Tod

7. Umfrage und Auswertung

8. Meine Meinung

9. Quellenverzeichnis

1. Einleitung

Zeit? Nein das ist ja schwer! Was soll ich darüber schreiben? Vielleicht wie viel Zeit ich investiert habe, um mir das zu überlegen? In meinen Ferien habe ich mir darüber viele Gedanken gemacht und schrieb mir einige möglichen Themen auf. Doch ich war mir nicht sicher, ob die Themen genug mit Zeit zu tun hatten. Am Schultag nach den Ferien war mir dann klar, mein Thema ist: die Zeit nach dem Leben.

Ich will herausfinden, was passiert, wenn meine Zeit abgelaufen ist. Was passiert mit mir, wenn ich tot bin? Gibt es eine Zeit nach diesem Leben? Das sind Fragen, die sich jeder Mensch einmal fragt. Es gibt verschiedene Meinungen dazu und doch kann man sich nicht sicher sein, was stimmt und was man glauben soll.

Ich möchte mich mit diesem Thema befassen, weil mich die verschiedenen Meinungen und Behauptungen sehr interessieren. In dieser Arbeit werde ich vor allem die christliche und die muslimische Sicht sowie wissenschaftliche Ansichten berücksichtigen. Ich werde ich einen Scheich und einen Pfarrer befragen, was sie mir über die Zeit nach dem Tod sagen können. Dieses Thema interessiert mich sehr, weil ich viel darüber nachdenke. Ich habe meine grosse Schwester verloren als ich 7 Jahre alt war und frage mich ob ich sie jemals wieder sehen werde. Ich habe schon so viele Meinungen über die Zeit nach dem Tod gehört und bin mir überhaupt nicht sicher, was ich dazu denken soll. Ich hoffe nur, dass ich sie wieder sehen werde wenn ich gestorben bin.

Ich hoffe das ich nach dieser Arbeit ein wenig mehr Klarheit habe diesbezüglich, obwohl ja nichts bewiesen werden kann, und niemand wirklich Gewissheit über diese Dinge hat. Wenn sie das gelesen haben, sind sie vielleicht anderer Meinung, was Ihre Zeit nach dem Tod anbelangt.

2. Der Islam



Der Tod

„Wo immer ihr seid, der Tod wird euch erreichen, auch wenn ihr in hochgebauten Burgen wäret“ (Sure 4,78). Viele Stellen im Koran sprechen von der Unausweichlichkeit des Todes. Wie im Judentum und Christentum ist der Tod ein zentrales Glaubenthema – alles ist ihm unterworfen und nur einer ist unsterblich – Gott. Es gilt: *„Jeder haftet für das, was er begangen hat“* (Sure 52,21) dies kann sich sowohl auf das jetzige, irdische Leben beziehen als auch auf das Schicksal nach dem Tod. Das irdische Leben ist für den Menschen eine Gabe von Gott. Es ist eine zeitlich beschränkte Frist der Bewährung, deren Abschluss von Allah bestimmt wird, so dass der Mensch am Ende zu ihm heimkehren kann. Der Tod wird daher auch „Abberufung“ genannt. Er ist kein Untergang ins Nichts, sondern es gibt danach ein Weiterleben nach dem Willen Gottes: *„Wir, ja Wir machen die Toten wieder lebendig“* (Sure 36,12). Deswegen ist für den Muslim bei allem Schmerz und Trauer der Tod keine Katastrophe, sondern primär die Erfüllung des göttlichen Willens. Ganz klar wird der Tod als Trennung von Leib und Seele verstanden. Der Körper ist eine äußere Form und Voraussetzung für das irdische Leben. Er ist sterblich und seine Verwesung ist Zeichen des Todes. Die Seele aber ist unsterblich. Leib und Seele vereinigen sich wieder am Jüngsten Tag bei der allgemeinen Auferstehung der Toten. Die Trennung von Körper und Seele ist kein natürlicher Prozess. Allah sendet seinen Todesengel Izrail, der diese Trennung auf seinen Befehl in einer bestimmten Stunde auszuführen hat: *„Sprich: Abberufen wird euch der Engel des Todes, der mit euch betraut ist. Dann werdet ihr zum Herrn zurückgebracht“* (Sure 32,11).

Die Zeit nach dem Tod



Die Engel nötigen den Menschen im Todeskampf seine Seele heraus zu geben. Dem Gläubigen fällt dies leicht, dem Ungläubigen schwer.

Sobald der Verstorbene im Grab liegt, unterzieht der Todesengel den Verstorbenen einem Verhör und stellt ihm vier Fragen:

1. Wer ist dein Gott?
2. Wer ist sein Prophet?
3. Was ist deine Religion?
4. Wohin zeigt deine Gebetsrichtung?

Wenn der Befragte die Fragen im islamischen Sinn richtig beantwortet, sorgen zwei andere Engel mit Namen Mubaschar (Frohe Nachricht) und Baschir (Verkünder der frohen Nachricht) um eine erleichterte Zeit im Grab, indem sie z.B. das Gewicht der auf ihm lastenden Grabeserde vermindern oder um ihn herum mehr Platz schaffen. Sie gewähren ihm auch eine kurze Schau auf sein späteres Leben im Paradies.

Andernfalls, wenn das Verhör zu seinen Ungunsten ausfällt, wird er von den Engeln Munkar (Das Verwerfliche) und Nakir (Das Negative) noch im Grab schlecht behandelt. Alle Menschen erfahren im Grab entweder eine Zeit der Qual oder der Glückseligkeit. Diese Zwischenzeit im Grab bis zum jüngsten Gericht ist für die Seelen wie ein Schlaf. Sie wird als sehr kurze Zeit erfahren. Am Ende dieser Zeit bewirkt Allah die Auferstehung und lässt damit ein neues Leben beginnen.

„Wenn die Sonne umwunden wird ; wenn die Sterne zerfallen; und wenn die Berge vergehen; und wenn die hochträchtigen Kamelweibchen vernachlässigt werden; und wenn die wilden Tiere versammelt werden; und wenn die Meere überflutet werden; und wenn das lebendig begrabene Mädchen gefragt wird, für welche Verfehlung es getötet wurde; und wenn die Blätter entfaltet werden; und wenn der Himmel abgetragen wird; und wenn die Hölle entfacht wird; und wenn der Paradiesgarten nahe Gebracht wird, dann weiss bereits jede Seele, was sie vollbrachte.“

(Sure 81,1-14)

Der Zeitpunkt des letzten Gerichts ist keinem Menschen im jetzigen Leben zugänglich, wird aber im sittlichen Niedergang und Naturkatastrophen zeichenhaft sichtbar.

Der Beginn des Jüngsten Tages besteht in einer vollständigen Zerstörung und Umwandlung des ganzen Universums: *„Wenn der Himmel zerreisst; und seinem Herrn ganz Ohr wird; und ihm*

obliegt es; und wenn die Erde ausgedehnt wird; und herauswirft, was in ihr ist; und darauf verzichtet; und ihrem Herrn ganz Ohr wird...“ (Sure 84, 1-5).

Es wird vom Erzengel Israfil in die Posaune(*Sur*) geblasen, woraufhin alle Geschöpfe der Erde sterben: *„und es wurde in den Sur geblasen, dann wurden alle erschlagen in den Himmeln und auf Erden ausser denjenigen, die Allah will“ (Sure 39, 68)*

Danach folgt, beim zweiten Posaunenstoss die Auferweckung, bei der alle Menschen mit Leib und Seele auferstehen. Diejenigen, die ungläubig waren, werden sagen: *„unser Untergang! Wer erweckt uns von unserer Liegestätte auf? Dies ist, was der Allgnädige versprach. Und die Gesandten waren wahrhaftig.“ (Sure 36,52)*

Die Menschen werden danach durch die Engel zum Versammlungsort gebracht, um Rechenschaft von IHM abzulegen, wobei sie nackt, barfüssig und körperlich intakt sein werden. Der Gesandte Muhammed (Friede sei mit ihm) hat zu den Bedingungen dieser Zeitperiode gesagt: *„Die Sonne wird am Tag der Auferstehung den Geschöpfen sehr nahe kommen, bis sie von ihnen so lang wie eine Meile entfernt bleibt. Manch einem von ihnen wird der Schweiss bis zu seinen Knöcheln, manch einem bis zu seinen Lenden und manch einem wird er bis zum Mund reichen.“*

Die Menschen werden nun für ihre Taten zur Rechenschaft gezogen: *„ und jedem Menschen liessen Wir sein Wirken in seinem Nacken sitzen und am Tag der Auferstehung bringen Wir ihm ein Register hervor, das er offengelegt vorfindet; Lies dein Register! Du selbst genügst heute, um über dich selbst ein Berechnender zu sein“ . (Sure 17, 13-14)*

Gewisse Menschen allerdings wird Allah in seine besondere Obhut nehmen, diese sind aufgezählt. Es gibt solche Menschen, die ohne Abrechnung das Paradies (*Dschanna*) betreten, (Mohammed hat gesagt: *„aus meiner Gemeinschaft werden siebzigtausend ohne Abrechnung in die Dschanna gehen“*), solche, die einer leichten Abrechnung unterliegen und solche, die einer schweren Abrechnung unterzogen werden. Das sind diejenigen, die grosse Sünden begangen haben und Gott in ihrem Leben nicht gedacht haben. Von denjenigen, die für ihre Taten und ihre Haltung in die Hölle kommen, gibt es auch wieder verschiedene Gruppen, nämlich diejenigen, die sich von ihrer natürlichen Veranlagung des Glaubens an Gott getrennt haben und somit *„ihre Seelen verloren“* haben: *„wessen Waagschalen aber leicht sein werden, das sind diejenigen, die ihre Seelen verloren haben. In der Hölle werden sie ewig bleiben“ (Sure 23, 103).* Andere Menschen sind vorübergehend im Feuer, diese sind diejenigen, die *„auch nur ein Stäubchen Glauben im Herzen haben“*. Deren Aufenthalt in der Hölle ist befristet und bezweckt ihre Reinigung.

Nach der Abrechnung begeben sich die Menschen zu einem Wasserbecken (*Haud*). Der Prophet Mohammed wird dieses als Erster erreichen, und die Gläubigen dürfen daraus trinken. Wer daraus getrunken hat, *„wird nie mehr dürsten“* (Aussage des Propheten Mohammed). Auch muss von allen Menschen eine Brücke (*Sirat*) überquert werden, die schmäler als ein Haar und schärfer als ein Schwert ist. Wer zu den Übeltätern gehört, stürzt davon hinunter in ein loderndes Feuer. Die, denen Allah Gnade gewährt hat, gehen sicher weiter und dürfen ins Paradies eintreten.

Das Paradies ist der Ort der Glückseligkeit. Es wurde im Koran und von Mohammed ausführlich beschrieben, vor allen mit seinen sprichwörtlichen Sinnenfreuden. Vor allem aber ist der Mensch

im Paradies in der Nähe Gottes und mit Ihm endgültig verbunden. Das ist schließlich der Lohn für seine Hingabe an Gott im Leben.

Die Hölle ist der Bereich der ewigen Strafen, die im Koran auch sehr anschaulich beschrieben sind.

„Wahrlich, wer da Übel tut und verstrickt ist in seinen Sünden – diese sind die Bewohner des Feuers; darin müssen sie bleiben. Die aber glauben und gute Werke tun – diese sind Bewohner des Himmels; darin sollen sie bleiben.“ (Sure 2,82-83).

Letztendlich aber, hat Mohammed gesagt, „wird niemand durch seine Werke gerettet“. „Auch du selbst nicht, oh Gesandter Allahs?“ fragten seine Gefährten. „Auch ich selbst nicht, ausser wenn Allah mich mit Barmherzigkeit von Sich bedeckt. Aber bemüht euch, das Rechte zu tun und zu sagen!“

3. Interview mit Scheich

Ich:

Asalamualeikum Scheich Ibrahim. Danke, dass Sie sich Zeit genommen haben für meine Fragen.

Wie sieht die Zeit nach dem Tod aus der Sicht der Religion aus?

Scheich Ibrahim:

Der Tod ist das Ende des körperlichen Lebens des Menschen hier auf Erden und führt den Menschen wieder zu Gott. Niemand kann dem Tod entrinnen, er ist das Ende der von Gott gesetzten Zeit auf der Erde. Nach dem Tod warten die Seelen auf das Gericht, in dem darüber entschieden wird, ob ein Leben bei Gott im Paradies sein wird. Der Verstorbene muss möglichst schnell beerdigt werden. Jeder Muslim hofft, nach dem Tod und dem Gericht im Paradies bei Gott leben zu dürfen. Der Tod verliert dadurch seinen Schrecken, er ist nicht Ende, sondern Übergang.

Ich:

Wie empfindet der Mensch die Zeit nach dem Tod?

Scheich Ibrahim:

Alle schlechten Gefühle werden wir nicht mehr haben. Die Herzen werden rein sein und er wird erlöst sein von dem Schlechten in sich.

Ich:

Wie sieht der Befragte persönlich diese Zeit?

Scheich Ibrahim:

Ich freue mich auf diese Zeit, denn ich bin Muslim und ich habe das befolgt was mir Allah gesagt hat. Ich habe die fünf Säulen befolgt und zwar: Das Glaubensbekenntnis, das Gebet, die Armensteuer, das Fasten im Ramadan und die Pilgerfahrt nach Mekka ein mal im Leben. Ich hoffe, im Jenseits alle Menschen anzutreffen, die ich liebe, denn es ist uns von Muhammed so prophezeit worden, dass man mit denen sein wird, die man liebt.

Ich:

Welche Auswirkungen hat der Glaube an eine Zeit nach dem Tod auf das Handeln der Menschen im Diesseits?

Scheich Ibrahim:

Der Muslim schiebt die Tatsache des Sterbens nicht beiseite. Dem Tod kommt eine besondere Bedeutung zu oder besser gesagt, er gibt dem Leben den eigentlichen Sinn. Gott erinnert den Menschen im Koran daran, dass der Tod vor allem "Heimkehr" und nicht Ende ist. Das, was wir als Tod ansehen, als Ausgang, Schluss, Ende, Untergang, oder gar als Katastrophe, ist in der religiösen Wirklichkeit die Rückkehr zum Ursprung, zu Gott. Die Menschen, die das Leben als Gottes Diener gelebt haben, werden das wahre Leben gewinnen, denn sie haben die Prüfung bestanden und nicht für das Diesseits allein gelebt.

Mohammed hat seine Gefährten einmal gefragt: 'Seid ihr gläubig?' Umar antwortete etwas zögernd: 'Ja, o Gesandter Gottes'. Muhammad fragte: 'Was ist das Zeichen eures Glaubens?' Sie antworteten: 'Wir danken im Wohlergehen, wir sind geduldig in der Prüfung, und wir sind mit der Bestimmung (Gottes) zufrieden.' Darauf sagte der Prophet: „Ihr seid Gläubige“.

Ich:

Wie beeinflussen die Handlungen der Menschen ihren Zustand nach dem Tod?

Scheich Ibrahim:

Die Frage des Lebens nach dem Tode betrifft stark unser praktisches Alltagsleben. Muslime verstehen die islamische Lebensweise als Prüfung, der sie von ALLAH (ta'ala) unterzogen werden und deren Bestehen oder Nicht-Bestehen Folgen im Jenseits hat. Dadurch, dass er einteilt in Halal- und Haram- Handlungen lernt der Mensch, sein niederes Selbst zu kontrollieren und seine Neigungen der Vernunft zu unterwerfen. Muslime richten ihr ganzes Leben und Handeln nach dem, was ihr Schöpfer gebietet und nicht nach ihrem Gutdünken.. Der Islam ist eine Lebensweise, die alle Bereiche des menschlichen Daseins betrifft. Für jeden Bereich gibt es Regelungen und Empfehlungen. Wir haben Halal (Erlaubtes) und Haram (Verbotenes) Dass wir diese Gebote beachten ist obligatorisch nicht nur in den allseits bekannten Bereichen der Ernährung oder Bekleidung sondern auch im Sozialwesen, im Erziehungs- und Bildungssektor, im Bereich der Wirtschaft und der Finanzen (Vertragswesen, Bankgeschäfte, Versicherungen, etc.) und allen anderen Ebenen. Wichtig, ist es, nach dem zu handeln, was man als richtig erkennt und dies an seine Angehörigen weiterzugeben. Der Prophet lehrte, daß drei Sachen einer Person sogar nach Tod weiterhin helfen können; Almosen die er gegeben hatte, Wissen das er unterrichtet hat, und Gebete in ihrem Namen durch eine(n) gottesfürchtige(n) Sohn oder Tochter.

Ich:

Gibt es eine Entwicklung der Menschlichen Seele in dieser Zeit?

Scheich Ibrahim:

Der Mensch bleibt nach dem "Barsach" 33 Jahre alt. Wir werden alle ähnlich wie Adam und Eva aussehen. Unsere Knochen werden durchsichtig sein.

Ich:

Wie wird der Mensch aussehen?

Scheich Ibrahim:

Er wird viel schöner und hübscher aber doch noch menschlich.

Ich:

Wie werden wir kommunizieren?

Scheich Ibrahim:

In der Sprache des Korans.

Ich:

Danke Ihnen und einen schönen Tag! Asalamualeikum

4. Das Christentum



Im Christentum geht man davon aus, dass der Tod infolge des Sündenfalls über die Menschheit und über die ganze gefallene Welt hereinbrach. Der Mensch ist ursprünglich für das Paradies, die Gemeinschaft mit Gott, erschaffen worden. Da durch die Sünde zwischen Gott und den Menschen eine tiefe Kluft entstanden ist, leben wir bis zu unserem Tode von ihm getrennt.

Das Christentum besagt, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, am Kreuz die Strafe für alle Sünder auf sich genommen hat und dass jeder Mensch somit von diesem Fluch erlöst ist. Die Gemeinschaft mit Gott ist somit wieder möglich und geht über den Tod hinaus. Wer sich in seinem Leben zu Jesus Christus bekennt und ihm sein Vertrauen schenkt, wird in die neue Welt Gottes (Himmel, Ewigkeit, Herrlichkeit, Licht) aufgenommen werden.

Am Tage des Jüngsten Gerichts wird der Mensch wieder von Gott lebendig gemacht (Auferstehung), wobei es sich um einen makellosen und unverweslichen Körper handelt. Die Menschen werden nach ihren Taten belohnt oder bestraft. Diejenigen, die im *Buch des Lebens* verzeichnet sind (die Seligen, die Gerechten, die Barmherzigen und Gnädigen) gehen in das ewige Leben, in das Himmelreich ein und genießen die Anschauung Gottes. *Die Feigen aber und Ungläubigen und Frevler und Mörder und Unzüchtigen und Zauberer und Götzendiener und alle Lügner, deren Teil wird in dem Pfuhl sein, der mit Feuer und Schwefel brennt; das ist der "zweite Tod".* (Offenbarung des Johannes 21,8).

Der Himmel wird in der Bibel als ein Ort des ewigen Friedens beschrieben, wo es kein Leid, keine Angst, keinen Krieg und keine Krankheiten mehr gibt.

Vorstellungen vom Tod im Neuen Testament



Von Jesus von Nazareth selbst ist uns keine neue Definition des Lebens nach dem Tode überliefert. Sein Glaube, sein Denken war diesbezüglich jüdisch. Auch das Neue Testament (etwa die Briefe des Paulus) bietet keine Klärung offener Fragen darüber. Das dem Christentum Eigene und Einzigartige ist eine neuer Bezugspunkt des Glaubens nämlich die Oster-Erfahrung. Der Glaube, dass Jesus von den Toten auferweckt wurde. Diese Sichtweise hat für Christen weitreichende Konsequenzen sowohl für ihre Sicht und Gestaltung des Lebens als auch für den Umgang mit dem Tod.

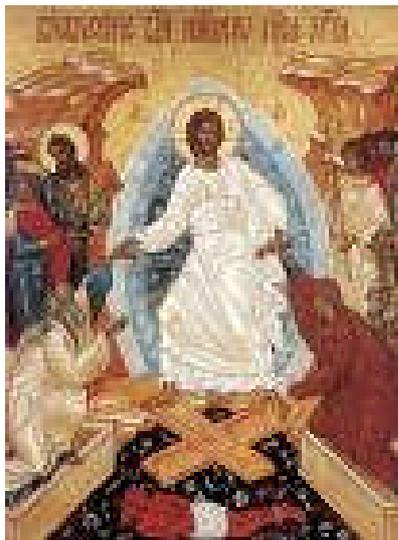
Die erste grundsätzliche Reflexion über den Tod bietet Paulus an. Als erster in der christlichen Spiritualität stellt er Leben und Tod einander radikal gegenüber. Seine Ausgangsfrage ist, warum es überhaupt den Tod gibt, warum er allgemeines Menschenschicksal ist. Seine Ansichten verkündet Paulus aus vier Perspektiven.

1. Die ganze Menschheit ist dem Tod ausnahmslos und unweigerlich ausgeliefert. Nur Gott ist „...der Herr der Herren, der allein die Unsterblichkeit besitzt...“(1Tim 6,16).
2. Das Erleiden des Todes kann zum Zeugnis für Jesus – seine Botschaft und sein Leben -

werden: „... damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar wird“ (2Kor 4,11).

3. Der Tod ist immer ein schreckliches Ereignis. Er ist und bleibt der Feind des Menschen. Erst durch den Sieg Christi über den Tod hat der Tod seine Macht verloren: „Der letzte Feind der entmachtet wird, ist der Tod“ (1 Kor 15,26).

4. Der Tod ist die Folge und Strafe der Sünde. Hier ist der Tod nicht nur als physische, sondern als geistige Macht wirksam. Im Gegensatz zum griechischen Denken versteht das Christentum den Tod nicht als einen Naturvorgang, der in der Materie oder im Verlust des Geistes seinen Grund hat, sondern er wird im Horizont der Verantwortung und der persönlichen Entscheidung des Menschen (über Gut und Böse) wahrgenommen. Zur



Erscheinung des Todes gehört demnach nicht nur das biologische Ableben, sondern auch die Abwendung des Menschen von Gott und sein Versinken in der dumpf-irdischen Geistlosigkeit. Für Paulus ist wichtig, dass der Mensch zur Gewissheit gelangt, dass Sünde und Tod nicht von ihm abschaffbar sind. Aber im Glauben an den Auferweckten und durch das Nachfolgen auf seinem Weg kann sich der Mensch von diesen Verstrickungen befreien: „So sollt ihr euch als Menschen begreifen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus (Röm 6,10).

Trennung von Leib und Seele nach biblische Tradition

Erst die nachbiblische Tradition ab ca. 200 n. Chr. beschreibt den Tod als Trennung von Leib und Seele: dem irdischen Leben wird ein Punkt gesetzt, doch damit verschwindet es nicht in einem absoluten Nichts. Kraft seiner unvergänglichen Seele steht er vor Gott. Diese Lehre hat das Christentum aus der griechischen Philosophie übernommen – und zugleich verändert: wenn bei den Griechen die Seele aus sich selbst unsterblich ist, so wird ihr im Christentum die Unsterblichkeit von Gott her zugesagt. Denn wäre die Seele von Natur aus unsterblich, so wäre jede Art von Lebensführung erlaubt, da ja die Unsterblichkeit vorab sichergestellt ist.

Beispiele christlicher Jenseitsvorstellungen

Während die Mönche und Bauern des Mittelalters im Himmel das wiederhergestellte Paradies sehen, einen von Gott geschaffenen Garten, in dem es keine Mühe und Schmerzen gibt, entsteht in den Bettelorden und der Stadtbevölkerung das Bild einer himmlischen Stadt mit einer himmlischen Kultur und himmlischen Standesunterschieden: Wer ein gottgefälliges und reines Leben geführt hat, sitzt bei den Heiligen und Jungfrauen und wird bedient.

Für den Mystiker Thomas von Aquin besteht der Himmel aus der vollkommenen Erkenntnis

Gottes. Je mehr man Gott im irdischen Leben geliebt hat, desto höher ist die Stufe der himmlischen Gotteserkenntnis und desto größer die Glückseligkeit. (Ungetauft gestorbene Kinder stehen auf der untersten Stufe und haben nur eine natürliche Gotteserkenntnis und ein einfaches, tierähnliches Glück. Aber auch dieses Glück ist vollkommen, da sie um die Unvollständigkeit ihres Glücks nicht wissen.) Einen Aufstieg in eine höhere Stufe gibt es im Himmel nicht.

In der Renaissance stehen geistiger und sinnlicher Genuss gleichberechtigt nebeneinander. Das höchste Glück schenkt die Liebe Gottes, aber die Liebe der Seligen untereinander, die Küsse über tausende von Kilometern austauschen können, schenkt das gleiche Glück. Je heiliger und reiner ein Mensch auf der Erde gelebt hat, desto süßer schmecken seine Küsse im Himmel...

Existierten im Christentum zunächst nur zwei Jenseitsorte - der Himmel für die guten, die Hölle für die schlechten Menschen - wird mit dem Konzil von 1274 ein dritter Jenseitsort verkündet: das Fegefeuer. Dorthin gelangen die "minderen" Sünder. Durch die Qualen des Fegefeuers können sie sich von ihren Sünden reinigen und vor der ewigen Verdammnis in der Hölle retten. Ihre Leidenszeit kann verkürzt werden, indem ihre Hinterbliebenen Ablass erwerben, Seelenmessen lesen lassen, Gebete sprechen, Almosen geben, Spitäler einrichten und dergleichen mehr.

Während das Dogma vom Fegefeuer in dieser Form bis ins 18. Jahrhundert in der katholischen Kirche wirksam bleibt, wird es von den Reformatoren grundsätzlich abgelehnt. Für die reformierte Kirche sind alle Menschen Sünder und die Verdienste des irdischen Lebens bedeutungslos - einzig durch die Gnade Gottes gelangt ein Mensch in den Himmel.

5. Interview mit Pfarrer Herr Aeschlimann

Ich:

Grüezi Herr Aeschlimann. Danke, dass sie sich Zeit genommen haben. ich werde gleich mit der ersten Frage beginnen:

Wie sieht die Zeit aus der Sicht der Religion aus?

Pfarrer:

Aus der Sicht des Christentums, was auch meiner Persönlichen Überzeugung entspricht, ist die Zeit nach dem Tod wieder ein Leben wie dieses auf unserer Erde, ein Leibliches, Geistliches und Seelisches Leben. Vom Christlichen Glauben haben Wir ja Jesus der auferstanden ist. Er ist am Kreuz gestorben, ist begraben worden, drei Tage tot gewesen und dann auferstanden. So stellt sich die Frage, ob wir überhaupt etwas über die Zeit nach dem Tod wissen können, denn es ist keiner zurückgekommen, es ist etwas Verborgenes . Doch die Auferstehung von Jesus gibt uns doch zwei drei Sachen, die uns gezeigt sind, denn Jesus ist leiblich auferstanden. Seine Jünger haben ihn gesehen. Er war erkenn bar. Also muss es einen Zusammenhang mit diesem und dem anderen Leben geben. Er konnte durch geschlossene Türen hindurch gehen, wird erzählt. Und in diesem Sinne ist es eine Art in die Ewigkeit hinein verwandelt zu leben. Und doch ist Jesus ihnen auch Menschlich erschienen. Wir werden auch in der Ewigkeit Menschen bleiben. Wir glauben auch, dass wir unsere Persönlichkeit behalten werden. Da gibt es einen sehr schönen Spruch in der Bibel: ich habe dich beim Namen gerufen. Der Name steht ja für unsere Person.

ich:

Wie empfindet der Mensch die Zeit nach dem Tod?

Pfarrer:

Das ist eine schwere Frage, doch ich denke, dass unsere Gefühle auch zu unserem Mensch seit gehören werden. Die Bibel erzählt auch, dass es so sein wird, dass Menschen von Osten und von Westen, Süden und von Norden miteinander an einem Tisch sitzen und speisen. Über die letzte Zeit, die über den Tod hinaus geht, heisst es zum Beispiel: und Gott wird bei uns Menschen sein und uns unsere Tränen abwischen. Dass in der Ewigkeit, jenseits vom Tod ein tiefer Trost ist über Sachen, die in diesem Leben untröstlich sind. Ich denke, dass eine tiefe Sehnsucht auf die Zeit nach unserem Tod in unserem Herz vorhanden ist, nach Antwort auf all unsere Fragen die unbeantwortet sind und dass das zum Frieden wird werden, den Gott uns schenkt. Dass wir wieder geheilt werden.

Ich:

Werden wir ewig leben?

Pfarrer:

Das ist die Frage, ob es überhaupt noch eine Zeit ist? Eine Zeit ist ja definiert das sie einen Anfang und ein Ende hat, in unserm Leben ist das die Geburt und der Tod. Wir glauben, dass die Zeit aufgehoben ist in der Ewigkeit. Wir sind in diesem Leben an die Zeit gebunden und durch den Tod und die Auferstehung werden wir von der Zeit gelöst. Das wird dann ein anderer Zustand sein, den ich mir auch nicht vorstellen kann, denn die Ewigkeit hat wie eine andere Qualität. Es ist nicht unendlich lange Zeit, sondern es wird auch eine andere Art von

Leben sein. deswegen kann man nicht sagen dass die Ewigkeit so und so lange dauert, denn sie wird anders sein. Sie und ich werden es dann auch mal erleben (smile).

Ich:

Ja genau... Irgendwann einmal. Welche Auswirkungen hat der Glaube an ein Leben nach dem Tod auf das Handeln der Menschen im Diesseits?

Pfarrer:

„Ja das ist eine sehr gute und schwierige Frage...wissen Sie, es ist auch schon den Religionen oft nachgesagt worden: Ja die verträsten dann auf nach dem Tod. Dass man den Armen zum Beispiel sagt, dass es ihnen jetzt zwar schlecht geht doch dafür im Himmel umso besser. Und das wäre ein falscher Trost. Das wäre nicht richtig. Nein im Gegenteil, der Glaube an eine Zeit nach dem Leben hat eine sehr starke Auswirkung auf das jetzige Leben und zwar weil wir glauben, dass es in der Ewigkeit eine Rechenschaft vor Gott gibt, dass wir vor Gott stehen werden und Rechenschaft vor Ihm ablegen. Ich sage das nicht, damit wir Angst bekommen müssen und in der Ewigkeit verdammt werden sondern damit wir in diesem Leben im Sinn von Gott leben. Sodass wir mit Freude und aufrecht vor Gott erscheinen können. Es hat eine sehr grosse Auswirkung wenn wir wissen, dass das Leben mit dem Tod nicht einfach fertig ist, sondern das Leben führt in einen grösseren Zusammenhang, in Gottesleben. Deswegen ist es unser Auftrag, jetzt schon im Sinn von dem ewigen Leben zu leben. Das erste Gebot ist das der Liebe- im Sinn der Liebe zu leben und im Sinn einer ganz tiefen Gerechtigkeit zu leben, sodass wir dem Leben gerecht werden. So, dass wir auch Gott gerecht werden. Wir gehen in diesem Leben einem Weg auf Gott zu. Und deswegen kommt mit dem Glauben an eine ewige Zeit etwas ganz Gutes in das Leben. Was auch noch wichtig ist ist, dass manchmal im Leben etwas ist, das nicht mehr ganz gut wird und vielleicht zerbrochen ist und wenn wir an die Ewigkeit glauben, dann resignieren wir nicht und sagen, vielleicht ist nicht alles gut geworden, aber ich werde deswegen nicht verbittern, denn Gott wird es heilen. Auch wenn nicht alles gelungen ist, möchte ich im Sinn von Gott weiterleben. Und so bewahrt uns das Leben nach dem Tod auch davor, dass wir aufgeben. Es gibt zum Beispiel auch Menschen, das erlebe ich jetzt im Spital, die sehr schwer krank sind und das ist noch ein anderer Punkt, wo sie an ihrer Krankheit verzweifeln und sich fragen, was das Leben noch für einen Sinn macht.“

Ich:

„Wie beeinflussen die Handlungen der Menschen Ihren Zustand nach dem Tod“?

Pfarrer:

„Das ist eine schwierige Frage...“

Ich:

„Ich stelle nur schwere Fragen (smile)“

Pfarrer:

„ja..(smile) ich denke, dass die Art und Weise, wie wir hier leben auch in der Ewigkeit zur Sprache kommt, eben in dem letzten Gericht. Wissen Sie, es wurde den Menschen auch viel in den vergangenen Jahrhunderten zum Beispiel im Mittelalten gedroht, dass wenn sie nicht so leben wie die Mächtigen wollen, kämen sie in die Hölle. Diese Drohungen haben den

Menschen oft viel Angst gemacht. Die Angst, von Gott verdammt zu werden, liess die Menschen oft vergessen, dass Gott ja Liebe ist und ich denke, dass wir das, was wir auf dieser Welt machen, auch das was wir falsch machen, in der Ewigkeit aufarbeiten müssen. Und wenn wir bereit sind, uns unsere Schuld vergeben zu lassen, dann wird uns Gott auch vergeben.

Ich:

Gibt es eine Entwicklung der Menschlichen Seele?

Pfarrer:

Ich denke, dass es eine Entwicklung gibt, insofern als wir Dinge, die wir nicht verstehen konnten in der Ewigkeit verstehen werden.

Ich:

Wie wird der Mensch aussehen?

Pfarrer:

Das wissen wir nicht. Jesus ist ja erkannt worden von den Jüngern, das heisst sie haben ihn erst erkannt, als er sich zu erkennen gegeben hatte. Paulus bringt ein eindrückliches Beispiel: Es ist so, als würde man ein Weizenkorn in den Boden säen. Das Weizenkorn löst sich im Boden auf, es stirbt und daraus wird eine neue Pflanze, die sieht aber anders aus als das Korn, das wir in den Boden gesät haben, und Paulus sagt, dass es gleich ist mit den Toten. Wir sehen jetzt so aus und nach unsrem Tod löst das sich auf und daraus wird ein anderes Leib.

Ich:

Wie werden die Menschen kommunizieren?

Pfarrer:

Das habe ich mir noch nie überlegt...(nachdenklich), Jesus hat nach seiner Auferstehung mit seinen Jüngern gesprochen. Vielleicht werden wir in der Ewigkeit auch anders verstehen, nicht nur mit Wörtern sondern mit dem Herz, doch ich weiss es nicht. Und Sie haben eine Vorstellung davon?

Ich:

Ja, ich denke wir werden durch Gefühlswellen miteinander kommunizieren können... doch ich bin sehr gespannt, wie es werden wird.

Ich danke Ihnen ganz herzlich und auf Wiedersehen.



6. Wissenschaft: Die Seele existiert auch nach dem Tod

Menschen mit Nahtoderlebnissen berichten von rätselhaften Phänomenen – häufig von einem Tunnel, an dessen Ende Licht erstrahlt. Auch seriöse Forscher behaupten: Die Seele gibt es wirklich, und das unsterbliche Bewusstsein ist genauso wie Raum, Zeit, Materie und Energie ein Grundelement der Welt. Das Bewusstsein ist neben Raum, Zeit, Materie und Energie ein weiteres Grundelement der Welt, sagen einige Forscher. Sie weisen damit einen Weg von der Wissenschaft zur Religion gewöhnlich nur im engsten Freundeskreis berichtet der amerikanische Chemiker James Grant, der mehrere Jahre in Deutschland an einem Max-Planck-Institut tätig war, über ein sonderbares Erlebnis während seines Studiums, das er nicht nur in den USA, sondern auch in London absolviert hatte. Da im Studentenheim kein Platz mehr frei gewesen sei, habe er sich gleich nach seiner Ankunft in eine Warteliste eingetragen. Unerwartet rasch sei jedoch ein Zimmer frei geworden.

Kurz nach dem Einzug sei er eines Nachts aufgewacht und habe in seinem Zimmer im Schein einer Straßenlaterne einen jungen Mann mit schwarzem, lockigem Haar bemerkt. Er habe sich furchtbar erschreckt und dem vermeintlichen Nachbarn gesagt, dass er sich wohl im Zimmer geirrt habe. Doch dieser habe überhaupt nicht reagiert, sondern ihn nur tieftraurig angeschaut. Nach dem Einschalten des Lichtes sei die Gestalt nicht mehr wahrnehmbar gewesen.

„Da ich mir absolut sicher war, dass ich nicht geträumt hatte, erzählte ich am nächsten Morgen der Heimleiterin von der seltsamen Begegnung und beschrieb ihr genau, wie der junge Mann ausgesehen hat“, berichtet Grant. Daraufhin habe diese kurz im Archiv gesucht und ihm ein Foto gezeigt, auf dem er sofort den jungen Mann erkannt habe. Das schier Unglaubliche beschreibt Grant wie folgt: „Als ich sie fragte, um wen es sich handle, erwiderte sie mit bebender Stimme, dass es mein Vermieter gewesen sei, der sich kurz zuvor das Leben genommen habe.“

Die Geschichte klingt nach Halluzination oder Esoterik. Immerhin: Die Quelle ist ein vertrauenswürdiger Naturwissenschaftler. Nicht minder fantastisch ist die Vision, die der

schwedische Naturwissenschaftler und Theologe Emanuel von Swedenborg (1688 bis 1772) nach bezeugten Quellen im Jahr 1759 gehabt haben soll: Er hatte eines Abends die Vision, dass im 450 Kilometer entfernten Stockholm, seiner Heimatstadt, ein Feuer ausgebrochen, aber einige Häuser vor seiner Wohnung zum Stillstand gekommen sei. Ein Bote hatte später seine Eingebung bestätigt. Professor Hans Schwarz, Ordinarius für Evangelische Theologie an der Universität Regensburg, studierte hierzu die zeitgenössischen Quellen und kam zu dem Schluss, dass Swedenborgs Bericht glaubwürdig ist.

Erstaunlicherweise gibt es aber eine Vielzahl von Menschen, die im Gespräch unter vier Augen von Erlebnissen berichten, die nach landläufiger Meinung als übernatürlich gelten. Aus Furcht, fortan als unglaubwürdig abgestempelt zu werden, scheuen die meisten von ihnen jedoch das Rampenlicht der Öffentlichkeit.

Hat die Naturwissenschaft etwas zu solchen Vorstellungen zu sagen? Inzwischen gibt es eine Reihe von namhaften Physikern, die solche Effekte für real halten. Dabei kommen sie zu dem revolutionären Schluss, dass es eine physikalisch beschreibbare Seele gibt. Das Fundament für die atemberaubende These liefert das quantenphysikalische Phänomen der Verschränkung.

Einstein ist auf Effekt der "spukhaften Fernwirkung" gestoßen

Bereits Albert Einstein ist auf diesen seltsamen Effekt gestoßen, hat ihn aber als „spukhafte Fernwirkung“ später zu den Akten gelegt. Erst in jüngerer Zeit hat unter anderen der wiener Quantenphysiker Professor Anton Zeilinger den experimentellen Nachweis dafür geliefert, dass dieser Effekt in der Realität tatsächlich existiert. Und auch einer der renommiertesten Quantenphysiker der Gegenwart, Professor Hans-Peter Dürr, ehemaliger Leiter des Max-Planck-Instituts für Physik in München, vertritt heute die Auffassung, dass der Dualismus kleinster Teilchen nicht auf die subatomare Welt beschränkt, sondern vielmehr allgegenwärtig ist.

Der Dualismus zwischen Körper und Seele ist für ihn ebenso real wie der Welle-Korpuskel-Dualismus kleinster Teilchen, also die Tatsache, dass Licht beide scheinbar gegensätzlichen Formen annehmen kann: elektromagnetische Welle und „handfestes Teilchen“. Seiner Auffassung nach existiert auch ein universeller Quantencode, in den die gesamte lebende und tote Materie eingebunden ist. Dieser Quantencode soll sich seit dem Urknall über den gesamten Kosmos erstrecken.

Konsequenterweise glaubt Dürr an eine Existenz nach dem Tode. „Was wir Diesseits nennen, ist im Grunde die Schlacke, die Materie, also das, was greifbar ist. Das Jenseits ist alles Übrige, die umfassende Wirklichkeit, das viel Größere“, zeigt er sich überzeugt. Insofern sei unser gegenwärtiges Leben bereits vom Jenseits umfassen.

Ganz neu sind solche Ideen nicht, denn der Psychologe und Psychiater Carl Gustav Jung hat mit dem Physiker und Nobelpreisträger Wolfgang Pauli bereits ab 1947 einen lebhaften Briefwechsel geführt und nach einer physikalischen Deutung sogenannter Synchronizitäten gesucht. Dahinter verbergen sich Zufälle oder zeitnah aufeinander folgende Ereignisse, die

nicht über eine Kausalbeziehung verknüpft sind, vom Beobachter jedoch als „sinnhaft“ und logisch empfunden werden.

Erstaunlicherweise wurde der intensive Briefwechsel zwischen Jung und Pauli über ein halbes Jahrhundert lang nicht weiter zur Kenntnis genommen. Offensichtlich war die Vorstellung, dass Seelenzustände und die unbelebte Welt miteinander verknüpft und aufeinander wirken sollten, der Forscherelite zu verwegen für eine ernsthafte Diskussion.

Schützenhilfe hat Vorreiter Dürr unterdessen vor Kurzem von dem Heidelberger Physiker Professor Markolf H. Niemz bekommen. Dieser glaubt, dass sich nach dem Tod eines Menschen die Seele mit Lichtgeschwindigkeit verabschiedet. Niemz lehrt an der Universität Heidelberg Medizintechnik. Daneben beschäftigt er sich intensiv mit der Nahtodforschung. Letztere lieferte die entscheidenden Impulse für seine These.

Betroffene fühlen sich in eine Art Tunnel hineingezogen

Bei einem sogenannten Sterbeerlebnis erfährt der Betroffene plötzlich das Gefühl, dass sich seine Seele von seinem physischen Körper trennt und über dem Schauplatz der Ereignisse zu schweben scheint. Nur Augenblicke später scheint sich eine Art Tunnel zu öffnen. In ihn fühlt sich der Betroffene „hineingezogen“ und schwebt bis zu einem hellen, nicht blendenden Licht an dessen Ende.

Bei diesem „Licht am Ende des Tunnels“ sieht Niemz Parallelen zu einer simulierten Reise in einem Raumschiff nahe der Lichtgeschwindigkeit. Dabei wird durch den sogenannten Searchlight-Effekt der Eindruck erweckt, als bewege sich alles von vorn auf den Betrachter zu. Einen ähnlichen Effekt beobachten wir bei einer Autofahrt durch winterliches Schneegestöber.

In ganz ähnlicher Weise führt dieser Effekt bei einem schnell bewegten Objekt, das sich mit annähernder Lichtgeschwindigkeit durch das Weltall bewegt, zu einer Bündelung der Lichtstrahlen von vorn, während die übrigen Teile des Alls mit Annäherung an die Lichtgeschwindigkeit immer dunkler erscheinen. Dabei hat der Betrachter das Gefühl, durch eine dunkle Röhre hindurch eine strahlende Lichtquelle am Ende dieses fiktiven Tunnels anzusteuern.

Auch Christian Hellweg ist von dem Quantenzustand des Geistes überzeugt. Der Wissenschaftler hat sich nach dem Abschluss seines Physik- und Medizinstudiums am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie in Göttingen jahrelang mit der wissenschaftlichen Erforschung der Hirnfunktionen beschäftigt. Seine These bringt er wie folgt auf den Punkt: „Die Eigenschaften des Geistigen entsprechen haargenau denjenigen Charakteristika, die die äußerst rätselhaften und wunderlichen Erscheinungen der Quantenwelt auszeichnen.“

Der vor zwei Wochen verstorbene, legendäre amerikanische Physiker Professor John A. Wheeler sagte: „Viele Physiker hofften, dass die Welt in gewissem Sinne doch klassisch sei – jedenfalls frei von Kuriositäten wie großen Objekten an zwei Orten zugleich. Doch solche Hoffnungen wurden durch eine Serie neuer Experimente zunichtegemacht.“

Schlagworte

Last, not least macht auch der britische Kernphysiker und Molekularbiologe Jeremy Hayward von der Universität Cambridge aus seiner Überzeugung keinen Hehl: „Manche durchaus noch der wissenschaftlichen Hauptströmung angehörende Wissenschaftler scheuen sich nicht mehr, offen zu sagen, dass das Bewusstsein neben Raum, Zeit, Materie und Energie eines der Grundelemente der Welt sein könnte“, versichert er. Zusammenfassend kommt er zu dem Schluss, dass das menschliche Bewusstsein möglicherweise sogar grundlegender als Raum und Zeit sei.

Sollten sich die Thesen der Avantgarde unter den Physikern in nachfolgenden Forschungen bestätigen, dürfte dies unser Weltbild maßgeblich beeinflussen. So würden sich Naturwissenschaft und Religion fortan nicht mehr als Gegensätze gegenüberstehen. Vielmehr könnten sie sich komplementär ergänzen – geradewegs wie der rechte und der linke Schuh eines Menschen.

7. Umfrage: Die Zeit nach dem Tod

Männlich Weiblich Konfession:

Alterskategorie:

16-20 21-30 31-45 46+ Pensioniert

1. Glauben Sie an eine Zeit nach dem Tod?

Ja Nein

2. Denken Sie manchmal an diese Zeit?

Ja Nein

3. Hat der Gedanke an diese Zeit einen Einfluss auf Ihr jetziges Leben?

Ja Nein

Wenn ja, welchen?

.....

Wenn nein, was passiert mit Ihnen nach Ihrem Tod?

.....

8. Meine Meinung

Ich selber bin Muslimin. Viele Leute denken, der Islam ist eine terroristische Religion, doch die Leute, die so etwas behaupten, haben sich nicht genug informiert. Diese Terroristen haben den Koran falsch verstanden und sind für mich nur verzweifelte, irrgel leitete Menschen!

Im Koran ist die Zeit nach dem Tod sehr furchteinflößend beschrieben. Doch ich denke schon, dass es so sein wird wie der Koran das sagt. Ich glaube jedoch, dass nicht nur Muslime in das Paradies eintreten werden, sondern alle Menschen, die sich in dieser Zeit Mühe gegeben haben gute Menschen zu sein. Im Koran steht auch nicht, dass nur die Muslime, sondern dass die Gläubigen ins Paradies kommen und ich denke, wer an den einen Gott glaubt und sich bemüht, der wird in der unendlichen Zeit im Jenseits im Paradies sein. Ich denke, wir werden unsere Familien sehen und all die Menschen die vor uns gestorben sind. Ich hoffe ich werde als erstes meine Schwester wieder sehen die ich vor elf Jahren verloren habe. Ich denke, wir werden nicht mehr mit Worten kommunizieren im Jenseits. Die Zeit nach dieser wird wie eine Belohnung für die Mühe sein, die wir uns in der jetzigen Zeit geben. Nach dem Tod wird es kein Zeitgefühl mehr geben und die Zeit im Paradies wird unendlich sein. Ich denke aber, dass jeder Mensch für seine Sünden in irgendeiner Art büßen wird, denn jeder Mensch begeht Sünden. Doch diese Sünden die wir einsehen und bereuen, werden uns dann schon vergeben. Ich denke, dass Gott uns in diesem Leben versucht, recht zu leiten und wenn wir auf unser Gefühl hören und die Liebe in uns haben, dann sind wir gute Menschen.

9. Quellenverzeichnis

Verwendete Literatur:

Internet:

www.Welt.de

www.dioezese-linz.at

www.wikipedia.ch

www.ruhen-und-tun.de

Bilder:

www.Google.ch

Interview Personen:

Scheich Ibrahim Dahab

Pfarrer Herr Aeschlimann